

Pension „Buchenberg“, Rodt

Tim Peinen

Zugegeben, die belgische Eifel ist kein Hollywood. Dafür sind die Dörfer hier zu ordentlich, die Kneipen nicht schäbig genug und kosmopolitische Szenarien zu weltfremd. Kino aus Ostbelgien lässt sich nicht an Maßstäben wie Größenordnung oder Budget erfassen. Filmproduktionen sind hier noch kein Geschäftsmodell, sondern eine Leidenschaft, der man nach Feierabend nachgeht. Regisseure drehen ihre ersten Szenen nach privaten Crowd-funding-Kampagnen, da öffentliche Zuschüsse begrenzt sind. Dennoch gelingt es einem kleinen Kreis engagierter Filmemacher, das filmbegeisterte Ostbelgien regelmäßig mit tollen Produktionen zu erfreuen.

Regisseure der neuen Generation, darunter Joshua Cremer, Julien Kartheuser und Julius Pfeiffer, bevorzugen Aufnahmen aus dem näheren Umfeld. Ihre Kamera fokussiert auf die vertraute Landschaft mit ihren Dörfern, Wäldern, Gebäuden und Wohnräumen. Als vollwertige Gegenspieler der Schauspieler bestimmen sie die Atmosphäre ihrer Geschichten.

Pfeiffers bittersüße Sommernostalgie, die an Gaspar Noé¹ erinnert, oder Cremers lynchianische² Welt, in

der der gekränkte Mensch versucht, sich gegen Kräfte zu behaupten, die größer als er selbst zu sein scheinen: Kinofilme Made in Ostbelgien finden ihre Geschichten nicht im Spektakulären, sondern in der Verletzlichkeit. Hinter der scheinbar ruhigen Fassade der ländlichen Idylle entdecken diese Filme die existenziellen Fragen, die überall auf der Welt nachhallen. Angst, Einsamkeit, Identität und die Sehnsucht nach Halt finden ihren Ausdruck in der Landschaft, die zugleich lieblich und gnadenlos ist – eine Wunderkammer aus Motiven, Erinnerungen und Emotionen, in der das Lokale zum Universellen wird.

Dieser intime Blick auf das Kleinschliche versinkt selten in purer Verzweiflung. Die Bilder erkennen den Verlust, den Stillstand oder die Melancholie an, suchen aber in der Vorstellungskraft nach einem Heilmittel. Zynismus liegt den Filmemachern nicht im Blut, Wehmut umso mehr, aufrichtig in ihrem Verlangen, im Alltäglichen einen Sinn zu finden. Der 36-jährige Joshua Cremer ist heute der produktivste dieser Regisseure. Am 19. Juni feierte sein neuester Film „Coma Grey“ Premiere. Für den Film wählte der junge Mann dieses ehema-

lige Zollhaus aus dem Jahr 1908, später bekannt als „Pension Buchenberg“, als einen der Hauptdrehorte aus.

1986 verstarb die Hotelbesitzerin. Seitdem ist das Gebäude einem langsamen Verfall ausgesetzt. Die feuchten Zimmer hinter den von Efeu überwucherten Fenstern sind mehr als nur Kulisse. Sie verstärken das Gefühlschaos von Eduard, einem zurückgezogenen Junggesellen mittleren Alters, dessen Leben sich gnadenlos auf die unmögliche Pflege seiner an Demenz erkrankten Mutter verengt. Das Haus trägt die Spuren einer vergangenen Zeit, eines unerbittlichen Prozesses, mit dem sich der kreative Eduard nicht abfinden kann.

Auf dem Foto, entstanden an einem sonnigen Tag Anfang Juni, wirkt die alte Pension Buchenberg so einladend wie ein Landhaus in einem Film von Éric Rohmer³. Die eleganten Fenster, die stattliche Fassade und die schlanken Linien verleihen dem Gebäude eine anziehende Erhabenheit. Selbst die Fichten, die sich schwer im Wind wiegen, und die hoch kreisenden, klagend miauenden Bussarde stören diesen Eindruck nicht.

In einem Gebiet mit kaum mehr Einwohnern als etwa die Stadt Hasselt arbeiten auffallend viele Filmemacher an einer eigenen Bildsprache, die tief in der Landschaft von Ostbelgien verwurzelt ist. Ihre Werke sind klein im Umfang, aber groß in der Vorstellungskraft. Sie erzählen lokale Geschichten, ohne provinziell zu wirken. In den Filmen von Joshua Cremer zeigt sich das ostbelgische Kino in seiner reinsten Form: melancholisch, suchend und untrennbar verbunden mit dem Boden, aus dem es erwächst.



1 A.d.R.: Gaspar Noé (*1963) ist ein in Frankreich tätiger Filmemacher aus Argentinien, bekannt für seine radikale Bildsprache.

2 A.d.R.: „Lynchianisch“ steht für eine spezifische, surreale Atmosphäre, in der das Banale zum Horror wird. Der Begriff verweist auf den US-Regisseur David Lynch (1946-2025).

3 A.d.R.: Éric Rohmer (1920-2010) war ein französischer Filmregisseur; er zählt zu den Vertretern der *Nouvelle vague*.